

ich wusste, dass er, wie übrigens so viele, der Religion gleichgültig gegenüber gestanden und an einen Empfang der Sakramente nicht im entferntesten gedacht hatte. Was ihn zu diesem Entschluss bewogen hat, weiss ich nicht. Eine Beeinflussung von irgend einer Seite war mir unbekannt. Ich fragte mich nur, ob er mir das sagen musste, und fast neige ich dazu, diese Frage zu bejahen; denn durch sein Geständnis und die ganz unabhängig von diesem von der Seherin abgegebenen Seelendiagnose wurde die reale Wirkung des Sakramentes offenbar.

Die Schauungen der Frau F. werfen auch ein erklärendes Licht auf den bekannten Roman von Oskar Wilde: „Das Bildnis des Dorian Grey“, der uns erzählt, wie sich die Seele des jungen Mannes durch allerlei Fehlritte langsam trübt und schliesslich zu einer hässlichen Fratze entstellt wird. Als kürzlich dieser Roman in meinem Wohnorte im Film vorgeführt wurde, war ich gespannt, das Urteil der Kinobesucher zu hören. Ich hörte aber nur Worte wie „Phantasterei“, „Unsinn“ u. dgl. Es mögen unter den zahlreichen Kinobesuchern wohl auch Personen gewesen sein, die sich bewusst waren, auf welch tiefgründige Wahrheit dieser Roman aufgebaut ist; aber viele waren es gewiss nicht. Ein beschämendes Armutszeugnis unserer Zeit.

Eine Hilfe zur Ueberprüfung von Frau F's Angaben fand ich in Frau H., der Gattin des Schulmeisters von M., welche seinerzeit durch mehrere Jahre mit Frau F. im gemeinsamen Haushalt gelebt hatte. Vielleicht war es eine Folge des engen Zusammenlebens der beiden Frauen, dass sich bei Frau H. ähnliche Fähigkeiten, aber in bei weitem schwächeren Ausmasse, entwickelten. Aehnliches hatte ich nämlich seinerzeit bei den bekannten Materialisationsmedien Willy und Rudi Schneider beobachtet. Der jüngere Bruder Rudi war immer bei den Sitzungen Willys anwesend, verfolgte mit brennendem Interesse deren Verlauf und versuchte es schliesslich mit sich selbst, und nicht ohne Erfolg. Die mediale Leistungsfähigkeit Willys aber blieb zu jener seines jüngeren Bruders immer im Verhältnis wie etwa der Regenbogen zu seinem Nebenregenbogen. Einmal begleitete ich drei Besucher, welche von München gekommen waren, um Frau F. kennen zu lernen. Ich führte sie zuerst zu Frau H. und bat diese, ihre Ansicht über diese drei Seelen aufzuschreiben, ohne aber jemandem etwas zu sagen. Das Papier steckte ich ungelesen ein, und wir gingen dann zu Frau F. Diese stellte ihre Diagnose. Ich verglich nun diese mit der Niederschrift. Der Vergleich ergab eine vollkommene Uebereinstimmung in allen drei Fällen.

Als Frau F's seltene Begabung, Seelendiagnosen stellen zu können, in weiteren Kreisen bekannt wurde, und das war bald genug der Fall, da mehrte sich zu ihrer geringen Freude rasch und ganz beträchtlich die Zahl ihrer Be-